

in *potentioribus* ist überflüssig); Z. 14 vor oder hinter *consuetas* fehlt etwas; Z. 17 *tertia* (Druckfehler). — S. 38 Anm. 95 lies *schismaticus* (ebenso S. 195); Anm. 96: das Ausrufungszeichen hinter *maii* ist mir nicht verständlich. — S. 195: hinter *notorio* fehlt *accusatus* o. ä. (vgl. B. Tierney, *Foundations of Conciliar Theory*, Cambridge 1955, S. 59 ff.). — S. 107: von einer „ghibellinischen“ Haltung von Siena unter Friedrich I. kann noch nicht die Rede sein; diesen Parteinamen (ebenso wie den der Guelfen) gibt es in Florenz erst seit dem 13. Jh., es sei denn, man interpretiert ihn im ideologischen Sinne Giobertis. Der Schlachtort südöstlich von Siena heißt heute Montaperti. — S. 108: Der zitierte Aufsatz von Rubinstein behandelt nur den politischen Gehalt der Fresken von Taddeo di Bartolo im Palazzo Pubblico in Siena. — S. 245: Die die Rechte des Papsttums besneidenden Statues of Provisors und Praemunire wurden nicht angewandt (so schon J. Haller, *Papsttum und Kirchenreform*, 1903, S. 426 ff.; neuerdings etwa M. McKisack, *The Fourteenth Century* [= *Oxford History of England*] Oxford 1959, S. 281). — Das Buch ist eine willkommene Bereicherung der Literatur über die spätmittelalterlichen Konzilien.

P. Herde

Adam Wienand (Hg.), *Der Johanniter-Orden/Der Malteser-Orden. Der ritterliche Orden del hl. Johannes vom Spital zu Jerusalem, seine Aufgaben und seine Geschichte in Wort und Bild*, Köln 1970, Wienand-Verlag, 650 S., 158 Abb., Pläne und Karten, 2 Faltbeilagen. — Dieses unter Mitwirkung einer Reihe bekannter Gelehrter entstandene Sammelwerk über die Geschichte des Ordens von den Kreuzzügen bis in die Gegenwart, seine Verfassung und Organisation und seine karitative Tätigkeit wendet sich zwar an ein breiteres Publikum, sucht aber dem Stand der Forschung Rechnung zu tragen. Gegenüber den üblicherweise auf den französischen Ordenszweig ausgerichteten Werken wird hier besonderes Gewicht auf die Geschichte des Ordens in Deutschland gelegt. Für das Mittelalter stammen vom Hg. die Abschnitte über den Orden im hl. Land — allerdings noch ohne Kenntnis des Buches von Riley-Smith geschrieben —, auf Rhodos und über die Burgen und den Besitz in Palästina. Besonders wertvoll sind der Beitrag von Z. Goldmann über die bisher nur schwer zugänglichen Ergebnisse der Ausgrabungen in Akkon (vgl. auch DA 23, 593) und die Kapitel über die Deutsche Ordenszunge, für die bis vor kurzem — außer für die Ballei Brandenburg — noch kaum Untersuchungen vorlagen. W. G. Rödel u. a. haben über die einzelnen Kommenden kurze Skizzen mit der einschlägigen Bibliographie verfaßt, die dadurch zu einem willkommenen Hilfsmittel werden. Eine Reihe von Listen hoher Würdenträger, eine Bibliographie und ein Register beschließen den Band, dem ein Plan des Hospitals auf Malta und eine von W. G. Rödel verfaßte Karte der Kommenden der beiden Großpriorate Deutschland und Böhmen-Osterreich beigegeben sind.

R. Hiestand

Gérard Serbanesco, *Histoire de l'Ordre des Templiers*, Band 1 und 2, Paris 1969, Byblos, 560 und 624 S., Abb. — Dieses auf fünf Bände berechnete, üppig ausgestattete Mammutwerk (ca. 3000 S.) zeugt zwar von einer bewundernswerten Schreibkraft des Verfassers — die restlichen Bände sollen bis 1971 erscheinen! —, bringt aber die Forschung nicht weiter und dürfte viel Verwirrung stiften. Um nur paar besonders schöne Blüten anzuführen, die als Warnung dienen mögen: Schon zu Beginn erfährt man, daß die französischen Ortsnamen auf *-ac* den Hunnen Attilas ihre Entstehung verdanken (S. 17), etwas später, daß Bernhard von Clairvaux Urban II. bei der Kreuzzugspredigt half (S. 126), und im Literaturverzeichnis liest man etwa: „Aubry des trois